

Laibacher Zeitung.



Montag, 10. September

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fl. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fl., 2m. 80 fl., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fl., 2m. 8 fl., 3m. 10 fl. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fl.

1866.

Nr. 206.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben nachfolgendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Ritter von Frank! Indem Ich Sie auf Ihre Bitte von der Stelle Meines Kriegsministers enthebe und aus Gesundheitsrücksichten Ihre Versekzung in den bleibenden Ruhestand gewähre, kann Ich Sie nur mit Bedauern von diesem Posten scheiden sehen, auf welchem Sie durch pflichtgetreue, angestrenzte Dienstleistung, wie durch erprobten Rath in schwierigen Zeiten Mir zur Seite gestanden.

In Anerkennung Ihrer Mir geleisteten sehr wichtigen Dienste verleihe Ich Ihnen den Feldzeugmeisters-Charakter ad honores.

Schönbrunn, am 6. September 1866.

Franz Joseph m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. den Pfarrer bei St. Magdalena in Brünn, bischöflichen Rath und Schuldistrictsbaufseher Franz Deab bis zum Ehrendomherrn an der bischöflichen Kathedrale in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August d. J. dem Landesgerichtsrath in Linz Ernest Moser in Anerkennung seiner vielseitigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. dem Finanzrath Dr. Jacob Bebail den Posten des Finanzprocurators in Graz mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. dem Rechnungsrothe bei der Direction für administrative Statistik Joseph Nossiwall die daselbst erledigte Hofsecretärsstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Die I. ungarische Hofkanzlei hat den Weltpriester der Rosenauer Diöcese und supplirenden Lehrer am I. Obergymnasium zu Leutschau Maximilian Linke zum wirklichen Professor ebendaselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. September.

Die Friedensunterhandlungen mit Italien bilden einen erfreulichen Gegensatz zu jenen von Nikolsburg. Oesterreich ist von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, dem langen Hader auf immer ein Ende zu machen und mit seinem südlichen Nachbar nur mehr in der Entwicklung seiner materiellen Hilfsquellen zu wett-eifern. Andererseits spricht die officielle und officiöse Presse Frankreichs und Italiens mit übereinstimmender Zuversicht ihre Erwartungen bezüglich eines schnellen und glücklichen Ausganges der Friedensverhandlungen in Wien aus. So liest man an der Spize des „Moniteur“-Bulletins vom 5. d. M. die Meldung aus Florenz, daß in ganz Italien der Friede herbeigesehnt wird. Die Gewißheit, daß, Dank der hohen Intervention des Kaisers, die Interessen des Landes gewahrt werden, erregt allgemein den Wunsch, daß die gegenwärtige Situation so schnell wie möglich ein Ende nehme. Der „Abend-Moniteur“ schreibt: Der zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossene Vertrag wird zum Vollzug kommen, so wie der Friede zwischen den Cabineten von Wien und Florenz abgeschlossen sein wird. — Die „Debatte“ weiß über den Gang der Friedensverhandlung Folgendes zu berichten: „Die Friedensverhandlung mit Italien nimmt im Ganzen einen sehr befriedigenden Verlauf. Eingeleitet wurde dieselbe in der Art, daß dem italienischen Bevölkerung eine Reihe von kurzen Promemorias vorgelegt ward, in welchen das österreichische Cabinet seine Vorschläge, Wünsche und Anschauungen bezüglich der Hauptpunkte der Verhandlungen niedergelegt hatte. Diese Promemorias bilden nun in einer bestimmten Reihenfolge das Material der Verhandlungen. Freitag stand abermals eine Conferenz im Cabinet des Grafen Mensdorff statt. Den zunächst vorliegenden Gegenstand

der Verhandlung bilden die materiellen Angelegenheiten. Die Regelung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesens wird die Aufgabe einer Specialcommission sein. Man gab sich wohl anfangs der Hoffnung hin, daß die Friedensverhandlungen mit Italien nicht mehr als 14 Tage in Anspruch nehmen würden, die Größe des Materials und die bedeutende Zahl von Fragen, die einer endlichen Lösung harren, verzögern jedoch den definitiven Friedensschluß in einer Weise, daß derselbe wohl noch einige Zeit wird auf sich warten lassen. Dies allein ist aber auch der ausschließliche Grund, denn General Menabrea hat sich bei der Verhandlung derjenigen Punkte, welche bisher debattirt wurden, so entgegenkommend gezeigt, daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß auch fernerhin ernsthafte Differenzen nicht vorkommen dürften.“

Die Friedensverhandlungen Preußens mit den Mittelstaaten betreffend erfahren wir einige Details aus der „Prov.-Correspondenz.“

Die schon seit längerer Zeit schwedenden Verhandlungen zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt haben am 3. d. M. zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages geführt. Nach den Festsetzungen des Vertrages zahlt die großherzoglich hessische Regierung an Preußen eine Kriegsentschädigung von drei Millionen Gulden. An Gebietszuwachs erwirbt Preußen die Landgrafschaft Homburg mit dem Oberamte Meisenheim, die Kreise Biedenkopf und Vöhl, den nordwestlichen Theil des Kreises Gießen, ferner Nördelheim und Niederursel. Als Entschädigung erhält das Großherzogthum Hessen einige bisher zu Kurhessen und Nassau gehörige Gebietsstücke (Enclaven). Der Erwerb Preußens an Land und Leuten beträgt ungefähr 20 Quadratmeilen mit ungefähr 60.000 Einwohnern. Zu den Friedensbedingungen gehört noch, daß Oberhessen in den norddeutschen Bunde eintritt, daß Hessen-Darmstadt sich den schon anderweitig getroffenen Vereinbarungen wegen Aufhebung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein und Main anschließt, und daß es die von Preußen geforderten wichtigen Zugeständnisse in Betreff des Post- und Telegraphenwesens gewährt.

Zu eigentlichen Friedensunterhandlungen zwischen Preußen und Sachsen war es bis in die jüngste Zeit noch nicht gekommen; doch haben dieselben in diesen Tagen ihren Anfang genommen.

Die Unterhandlungen über den Beitritt Meiningens zum norddeutschen Bunde haben mit dem Herzog von Meiningen abgebrochen werden müssen, weil derselbe zu einer Verständigung über die Forderungen Preußens nicht die Hand bietet.

„Oesterreich und Baiern.“

betitelt sich eine der „Prager Zeitung“ aus Wien zugemachte Darlegung der jüngsten politischen Beziehungen beider Staaten zu einander. Der beachtenswerthe Artikel lautet: „Wir haben mit besonderer Befriedigung wahrgenommen, daß Herr v. d. Pfördten, als er den in Berlin zu Stande gekommenen Friedensvertrag den bayerischen Kammern vorgelegt, es vermieden hat, das Gebiet retrospectiver Recriminationen zu betreten. Gleichwohl könnten einzelne Stellen des Vortrages, mit welchem das Gesamtministerium die betreffende Vorlage begleitete, den Eindruck machen, als habe der Vorwurf begründet werden wollen, daß Oesterreich, als es seinen Frieden mit Preußen gemacht, vertragsbrüchig gegen Baiern geworden sei. Wir haben dazu nur wenige Worte zu bemerken.

Es ist bekannt, daß Preußen eine Collectiv-Verhandlung mit Oesterreich und den ihm verbündeten Staaten ausdrücklich abgelehnt und daß es auf das Bestimmteste erklärt hat, nur mit jedem der kriegsführenden Theile abgesondert pactiren zu wollen. Oesterreich war nach dieser Erklärung vor die Alternative gestellt, entweder seiterseits allein mit Preußen in Verhandlung zu treten, oder unter allen Umständen den Krieg fortzuführen. Hat, fragen wir einfach, unter diesen ihm vollständig klaren Verhältnissen Baiern auch nur den geringsten Versuch gemacht, Oesterreich zur Wiederaufnahme seiner militärischen Action zu ermutigen, oder hat es nicht vielmehr, gleichwie das lange Schwanken seiner Entschließungen schon den störendsten Einfluß auch nur auf die Einleitungen zum Kriege übt, und gleichwie die ursprünglich in einer ganz anderen Richtung geführten Verhandlungen schließlich in die immerhin bescheidene Convention von Olmütz ausließen — hat Baiern nicht vielmehr unmittelbar nach der Schlacht von Königgrätz und bevor Oesterreich auch nur einen Waffenstillstand abgeschlossen, dringend den Frieden und nur den Frieden

den gefordert und gesucht? Und wenn das der Fall — wie kann dann gerade von bayerischer Seite ein Vorwurf gegen Oesterreich daran abgeleitet werden, daß es den einzigen Weg betreten, der nach Lage der Dinge die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu verhindern vermochte?

Der Pflichten der Bundesgenossenschaft aber ist Oesterreich sich jederzeit bewußt geblieben. Es entspricht den Thatsachen nicht, wenn das königlich bayerische Gesamtministerium speciell für Baiern das Verdienst in Anspruch nimmt, durch den Waffenstillstand vom 28. Juli zugleich die Ausdehnung desselben auch auf Württemberg, Baden und Hessen sichergestellt zu haben. Denn zwei Tage älter als dieser Waffenstillstand sind die Präliminarien von Nikolsburg, und Art. 9 derselben stipuliert wörtlich: „Der Waffenstillstand wird gleichzeitig mit Baiern abgeschlossen und der General Freiherr von Manteuffel beauftragt werden, mit Württemberg, Baden und Hessen einen am 2. August beginnenden Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen Besitzstandes abzuschließen, sobald die genannten Staaten es verlangen.“

Im Uebrigen hat Herr v. d. Pfördten selbst zu constatiren Anlaß gehabt, daß Baiern, welchem anfangs eine Gebietsabtretung von 700.000 Seelen angesonnen worden, schließlich nur ein Gebiet mit 30.000 Seelen verloren, und wir glauben hinzufügen zu dürfen, daß niemand mit größerer Befriedigung als Oesterreich ein Resultat der Verhandlungen hat begrüßen können, welches wenigstens annähernd demjenigen entspricht, das es selbst in Berlin so beharrlich und eifrig angestrebt.

Die russische Correspondenz über die orientalische Frage.

St. Petersburg, 2. Sept. Die Ereignisse, deren Zeuge Europa in den jüngsten Tagen war, die theilweise Bewegung, die im Orient immer mehr an Terrain gewinnt, endlich das allgemeine Missbehagen, welches Ursache ist, daß selbst nach hergestelltem Frieden in Deutschland jeder noch das Ende dieses blutigen Drama's erwartet, als ob das letzte Wort noch nicht über all die großen wetterschwangeren Fragen gesprochen sei, mit einem Wort, all' das, was Europa in diesem Augenblick bewegt, ist für das russische Publicum von hohem Interesse, um so mehr, als sich die Erkenntniß Bahngesprochen hat, wie notwendig der Friede für Russland sei, um alle seit einigen Jahren inaugurierten Reformen zu einem gedeihlichen Ziele zu bringen. Ist aber der Friede Angesichts des sich vollziehenden Wechsels in Europa auch möglich? Die Einen behaupten: Ja, die Andern erwiedern: Nein, und beide Parteien, die in Russland zahlreiche Anhänger zählen, unterstützen jede dieser Meinungen mit gleicher Leidenschaft. Russland, sagen die Einen, hat kein Interesse, sich in einen möglicherweise erneuerten Kampf hineinzumengen, es soll das Schwert nur dann ziehen, wenn es gilt, seine Interessen zu schützen, und diese Interessen stehen nur im Orient auf dem Spiele. Die orientalische Frage aber ist noch nicht reif, der Moment dafür nicht günstig, die Westmächte sind nicht geneigt, die Auflösung der türkischen Herrschaft zu vollziehen oder sich vollziehen und an deren Stelle die Autonomie und vollständige Unabhängigkeit der christlichen Räcen treten zu lassen. Wenn gewisse Mächte eine immerwährende Agitation unter den christlichen Völkerschaften im Orient unterhalten, wenn sie ihren nationalen Leidenschaften schweichen, so sind diese Mächte weit entfernt von dem Wunsche, jene Völkerschaften von dem Sclavenjoch zu befreien, unter welchem sie leiden. Dieses mit Nutzen angewandte Damoklesschwert dient nur, um nöthigenfalls die Politik der Pforte geschmeidiger zu machen. Wir, die wir nicht glauben, daß die Stunde der Befreiung für diese Völkerschaften bereits geschlagen habe, wir können ihnen nur den Rath ertheilen, in aller Weise auf die Verbesserung ihrer Lage hinzuarbeiten, in Erwartung des Momentes, wo ihre Unabhängigkeit gesichert werden kann. Möge Europa etwas für sie thun und Russland wird zustimmen; aber sich in den Kampf stürzen, bloß um mit den Westmächten zu rivalisiren, die sich aus den Christenbewohnern Werkzeuge zu machen streben, wäre Unsinn. Der Augenblick wird schon kommen, vielleicht ist er nicht mehr so ferne, wo jene Völkerschaften eingedenk der Vände, die sie an Russland knüpfen, eingedenk unserer fortwährenden aufrichtigen Sympathien, ihre Blicke nach uns richten werden. Bis dahin zeigen wir die größte Zurückhaltung in Bezug

auf alle europäischen Fragen und namentlich auf die orientalische Frage.

Für die Partisanen der entgegengesetzten Partei scheint der entscheidende Moment gekommen zu sein. Wir provociren nicht die orientalische Frage, sagen diese, es liegt sogar in unserem Interesse, diese Frage gegenwärtig noch fern zu halten; aber sie wurde vorgelegt ohne Russlands Theilnahme. Auf der einen Seite ist Österreich seit seiner letzten Niederlage durch seine Freunde in Europa gegen den Orient gedrängt, man sucht es an die Spitze der Slaven zu stellen; auf der andern Seite kämpft die Türkei gegen Gefahren, die ihre Mittel übersteigen; es ist klar, daß die Westmächte die Orientfrage ohne Russland zu lösen suchen. Werden wir da unthätig bleiben, wenn alles um uns her in Bewegung ist? Das Nationalitäten-Princip nimmt bereits bisher ungekannte Dimensionen an, die Ereignisse haben diesem Prinzip eine ungeheure Macht verliehen, Deutschland konzentriert alle seine Kräfte, das deutsche Element wird als Einheit handeln; Italien ist Deutschland in dieser Arbeit bereits vorangeschritten; sollte denn Russland allein dieses Prinzip gegen seine Gläubigen gegen den Orient verlegen? Wir wollen keine Eroberungen, wir wollen unsere Herrschaft im Orient nicht ausdehnen; aber wenn die christliche Bevölkerung unter türkischem Sothe sich zu regen beginnt, soll Russland allein ihnen keine Sympathien zeigen, und müssen wir nicht ihre Anstrengungen unterstützen?

Was die Regierung selbst betrifft, so dürfte es schwer sein, die Stellung vorherzusehen, die sie Angesichts der kommenden Ereignisse einzunehmen gedenkt. Noch keine That ihrerseits hat ihre Absichten zu erkennen gegeben, und die Zukunft allein wird uns lehren, welche von diesen beiden Meinungen bei ihren Ratschlägen die maßgebende sein wird.

Österreich.

Wien, 6. September. Englische Blätter wollen in Erfahrung gebracht haben, daß General Menabrea beauftragt gewesen, „dringende Vorstellungen“ gegen die Wegführung der in letzter Zeit von Venetien nach Wien gebrachten Kunstgegenstände, Urkunden &c. zu machen. Die betreffenden Blätter befinden sich im Berthum und General Menabrea hat seither noch keinen Anlaß gehabt, in der gedachten Richtung irgendwie zu remonstrieren. Es versteht sich von selbst, daß das österreichische Eigentum und daß speziell das kaiserliche Privateigentum aus Lombardo-Venetien fortgeführt wird, aber es ist seitens der kaiserlichen Regierung auch nicht entfernt daran gedacht worden, auch nur einen einzigen Gegenstand an sich zu nehmen, der dem Lande oder irgend einer Anstalt oder Stiftung des Landes angehört, und wir könnten einzelne Beispiele anführen, die ein glänzendes Zeugnis für die Gewissenhaftigkeit ablegen, mit welcher gerade von österreichischer Seite die Auseinandersetzung des beiderseitigen Eigentums ins Werk gesetzt wird. (Desterr. Ztg.)

— Über die Verhandlungen in Bezug auf die Rückgabe der Güter an die deposedirten italienischen Fürsten wird gemeldet, daß diese Verhandlung von Menabrea nicht mit den Vertretern der Herzoge, sondern mit Sr. Majestät dem Kaiser als Familien-Oberhaupt gepflogen wird, und daß in Ansehung der bourbonischen Fürsten (König von Neapel und Herzog von Parma) die Königin von Spanien dem Kaiser von Österreich die Vollmacht ertheilt hat. Was den Großherzog von Toscana betrifft, so hat Riccioli, der honetter als Farini und vor der Annexion Gouverneur von Toscana war, dessen Güter nicht mit Beschlag belegt.

— Es ist nunmehr der Auftrag ergangen, die tirolischen Landes- und freiwilligen Schützencompagnien aufzulösen. Die Tiroler Blätter enthalten nämlich folgendes Telegramm: Wien, 4. September, Abends. Der Staatsminister an die Landesverteidigungs-Oberbehörde: „Auf allerhöchsten Befehl sind alle Landeschützen, freiwilligen Scharfschützen-Compagnien u. s. w. sogleich in die Heimat zu entlassen, bezüglich aufzulösen.“

— Ueber den Rückmarsch der preußischen Armee bringt die Prager Zeitung folgende, vom 5. d. M. datirte Mittheilungen: „Das eigentliche Gross der preußische Armee tritt heute den Rückzug aus den bisher occupirten Länderebieten Österreichs auf den bereits erwähnten fünf Etappenstrassen an. Ein Theil der abziehenden Truppen wird, wie bekannt, zu Fuß, ein Theil mit Benützung der Bahnlinie die besetzten Gegenden zu verlassen. Der Abzug des 4. Armeecorps beginnt heute um 5 Uhr Nachmittag von Brünn. Von morgen bis inclusive 18. d. werden auf der Staatsbahn allein hundert Militärzüge bis Bodenbach in Intervallen von anderthalb Stunden verkehren, die am 18. d. abschließen. Die Haupt-Einwaggonirungs-Stationen sind Brünn, Böhmis-Brünn und Pardubitz. Von Prag werden am 18. d. vier Züge abgehen, welche die ganze hiesige Besatzung mitnehmen. Morgen werden drei Munitions-Colonnen mit Separatzügen Prag passiren, außerdem werden drei Züge das 71. Infanterie-Regiment, je ein Zug den Stab der zweiten schweren Cavalerie-Brigade (Pfuel) und eine Escadron Garde-Cavalerie durchführen.“

Tirol. Berichten von der italienischen Grenze zu folge soll die österreichische Regierung eine Commission niedergesetzt haben, welche die Aufgabe hat, das Ministerium über den Geist der Bevölkerung in Südtirol und über deren Verhalten während der italienischen Occupation zu unterrichten. In den Tiroler Blättern finden wir keine Andeutung hierüber. Doch scheint aus allen Berichten hervorzugehen, daß die „Signori“ und auch die „Preti“ (Geistlichen) sehr zu den Garibaldinern neigten, während die Masse der Bevölkerung eine höchst loyale Gesinnung kundgab. In den letzten Tagen sind Berichte aus Trient eingetroffen, welche hiesfür deutliche Belege geben. Diesen Berichten zu folge wäre es am 11. v. M. nach dem Abzuge des Feindes in mehreren grösseren Orten zu Scenen gekommen, welche an die Greuel der Bürgerkriege gemahnt hätten, wenn nicht noch zur rechten Zeit unsere Truppen eingerückt wären. Die Erbitterung der Landbevölkerung gegen die im Gefolge der Piemonteserfreundschaft stehenden Signori war so gross, daß sie sich nur mit Mühe von Thätschleuten zurückhalten ließ; in Levico wollten sie, wie man erzählt, einen Gutsbesitzer zum zweiten Stockwerke hinaus auf die Gosse werfen, wenn nicht dessen Tochter händberingend noch zur rechten Zeit Rettung für ihren Vater bei den l. f. Truppen gefunden hätte. Viele Gutsbesitzer trachteten die Wuth der Bauern durch reichlich gespendeten Wein von sich abzuleiten. Manche Filan- denbesitzer geboten in ihrer patriotischen Trauer den Arbeiterinnen bei Strafe der Entlassung, während des Einzuges der Österreicher sich auf der Straße nicht blicken zu lassen; das Gebot war aber umsonst, die Seidenspinnerien standen mit ihren trauernden Herren allein da, und die Spinnerinnen jubelten den Truppen entgegen. — In einem stattlichen Orte, der sich besonders durch festlichen Empfang der Piemontesen ausgezeichnet, kam dem von Bauern umringten Feldmarschall-Lieutenant Baron Kuhn die Repräsentanz des Marktes in Galli entgegen; der Commandant empfing sie aber, auf die Bauern zeigend, mit den vorwurfsvollen Worten: „Diese seien ich als gute Patrioten, die meinen es ehrlich. Sie aber haben gerade so wie heute mich, früher den General Medici begrüßt und würden ihn, wenn er morgen käme, abermals so empfangen; Adieu.“

Triest, 7. September. Generalmajor Möring, welcher gestern hier eingetroffen ist, begibt sich heute Abend nach Venetien, um mit dem französischen General Leboeuf als Kaiserl. Commissär die Übergabe Venetiens an Frankreich zu vollziehen.

Agram, 7. September. Die „Agramer Zeitung“ schreibt: Dreihundert Jahre sind verflossen, seit Nikolaus Brinjaski, Croatiens Bau, mit seiner treuen, todesmuthigen Schaar unter den Mauern Sigets den Helden Tod gefunden. Heute wird sein Andenken in manchen Orten unseres Vaterlandes gefeiert. Die ganze croatische Nation feiert an dem heutigen Tage das Andenken eines ihrer heldenmuthigsten Söhne, dessen unerschütterliche Treue, dessen ungebrochener Mut den kühnsten Angriffen eines so mächtigen, so gefährlichen Feindes getrotzt. Brinjaski's Heldenathat hieß die übermuthigen, zahlreichen Scharen Muhameds zurück; seiner Ausdauer, seiner Todesverachtung war es zu verdanken, daß Solimans Heer vom weiteren Vordringen abstehen mußte. Nikolaus Brinjaski hat durch seine historische That Wien, viele jegige österreichische Länder gerettet und dem bedrohten Christenthum einen grossen Dienst erwiesen. Sein diesfälliger Ruhm wird von allen Geschichtsschreibern anerkannt; unsere Nation kann mit Stolz das Andenken der rettenden That ihres Heldenohnes feiern, ja ganz Österreich, die Christenheit kann ihm eine dankbare Erinnerung nicht versagen! — In Kreuz wird das Brinjaskifest am 7. und 8. auf eine des Andenkens des großen Helden würdige Weise gefeiert werden. Das hiesige Centralcomité wird bei der Feier durch die Herren Obergespan v. Kukuljević und Obernotär Dutković vertreten sein. Von Sr. Excellenz dem Baron Metel Džegović sind 50 fl., vom St. Ivaner Stuhlbezirke 10 fl. und vom Stuhlbezirke in Dugoselo 12 fl. 40 kr. dem Centralcomité für die in Agram abzuhaltende Brinjaski-Feier übergeben worden.

Aussland.

Frankfurt, 5. Sept. Der gesetzgebende Körper erhält eine Vorlage wegen seiner Reconstituirung, wonach derselbe ermächtigt wird, in Communalangelegenheiten selbstständig zusammenzutreten und zu beschließen.

— Der „Moniteur“ erzählt, daß das Berliner Cabinet in Unterhandlung mit dem Kurfürsten von Hessen und dem Herzog von Nassau steht, um diese beiden Souveräne zur freiwilligen Abdankung zu veranlassen. In diesem Falle würde ihnen preußischerseits der Besitz ihres Hauses vermögens zugesichert.

Florenz, 31. August. Erst heut erwartet man hier die ersten Nachrichten über den Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen. Die ersten Tage des Aufenthalts des italienischen Bevollmächtigten in Wien wurden mit den üblichen Besuchen u. s. w. ausgefüllt; auch kam General Menabrea franz und müde in der österreichischen Hauptstadt an und bedurfte einiger Tagen der Ruhe. Trotz dieser Verzögerung hofft man hier, daß eine Verlängerung des Waffenstillstands (er läuft am

9. September ab) nicht erforderlich sein werde, und bereits beginnen die Vorbereitungen der Entwicklung. In den letzten Tagen sind bedeutende Truppenmassen nach ihren Friedensgarnisonen dirigirt worden; den in Urlaub befindlichen Freiwilligen hat man denselben auf unbestimmte Zeit verlängert. In der Frage der Parlamentseinberufung neigt sich des Ministerium mehr und mehr der Ansicht zu, daß die venezianischen Vertreter zugezogen, das heißt also, daß Neuwahlen angeordnet werden würden. Der König wird aber wohl noch vor den Neuwahlen der Markustadt seinen Besuch abhalten; die in Florenz accrediteden Diplomaten sind eingeladen, in zu begleiten.

— 5. September. Die officielle Zeitung meldet: Die Regierung hat Anstalten zur Dislocirung der Armee wegen der in Ober-Friaul herrschenden Cholera getroffen. Vier Armeecorps sind in der Linie zwischen Piacenza und Ancona aufgestellt, die andern Armeecorps befinden sich in Venezien.

Rom, 29. August. Dieser Tage wurde wieder einmal erzählt und geglaubt, was man in gewissen Kreisen gern sehen würde, daß nämlich die Dauer der französischen Occupation um ein Jahr verlängert sei. In französischen Officierskreisen weiß man aber davon nichts, und auch die Lieferungstermine für die Armee sind nicht verlängert. Von anderer Seite wird versichert, daß Herr v. Sartiges von Napoleon III. beauftragt worden sei, hier zu insinuiren, daß der Papst den Kaiser um die Fortdauer seines Schutzes bitten solle. Hierauf soll aber der Papst nicht eingegangen sein, und wenn jetzt Italien den Kaiser freundlichst ersucht, die Septemberconvention pünktlich zu erfüllen, so wird Napoleon die Zwecke seiner Occupation vielleicht nicht erreicht sehen und ungern abziehen. — General Montebello wird in den ersten Tagen Septembers hieher zurückkehren und wohl die definitiven Befehle über die Räumung Roms mitbringen. Man erwartet auch Herrn Gladstone, welcher längere Zeit hier verweilen soll. — Durch päpstliches Handschreiben ist Cardinal Antonelli zum Protector der Stadt Piperno ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Constantinopel, 4. September. Der im Juli fällig gewordene Coupon der allgemeinen Schuld wird von der ottomanischen Bank am 13. October ausbezahlt werden. — Die Sendung von Verstärkungen nach Candia wurde eingestellt. Man wartet das Resultat der Mission Mustapha Pascha's ab, welcher den Kretenern die Auflösung der letzten Steuern anbieten soll. Vor Candia sind amerikanische Kriegsschiffe angelangt. Die Einwohner haben deren Schutz angesucht.

Griechenland befindet sich in einer äußerst kritischen Lage, wie der Gesandte Englands in Athen an seine Regierung berichtet haben soll. Man erwartet dort eine allgemeine Erhebung der zur Türkei gehörenden griechischen Provinzen. Auch der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll an das englische auswärtige Amt eine Note gerichtet haben, um die Aufmerksamkeit der Schutzmächte auf die Gefahren zu lenken, welche die neue Dynastie und die öffentliche Ordnung bedrohen, wenn die Regierung des Königs Georgios genötigt wäre, inmitten der in den griechischen Provinzen herrschenden Aufregung neutral zu bleiben. Der griechische Minister beantragt, die Schutzmächte mögen die gesamte griechische Bevölkerung, die dem türkischen Scepter unterworfen ist, in die Comitien berufen und ihnen gestatten, sich durch das allgemeine Stimmrecht über ihr Schicksal anzusprechen. (Deb.)

Tagesneuigkeiten.

— Zufolge Kriegsministerialerlasses werden in diesem Jahre keine Wiederengagirungen solcher Militärs vorgenommen, deren Dienstzeit zu Ende geht und die sich auch bereits für das Fortdienst gegen Erhalt des Reengagirungs-Betrages in Vormerkung nehmen ließen. Jene Mannschaften aber, welche auf die Reengagirungs-Annahme im nächsten Jahre warten wollen, können vorläufig gegen Bezug der Diensteszulage aus dem Stellvertreterfonds bis Ende Juni 1867 fortdienen.

— Dem Kriegsministerium ist die Nachricht zugekommen, daß ein dalmatischer Patriot dem Verfasser eines „Heldenliedes“, das den Sieg bei Lissa feiert, 1000 fl. zu schenken bereit ist. Das Lied muß in dem Metrum der serbischen Nationallieder verfaßt sein und ist bestimmt, die Heldenathen der Slaven in der Schlacht bei Lissa den Nachkommen zu bewahren.

— Den „Nat. Lissi“ zufolge haben die preußischen Offiziere den Auftrag erhalten, ohne Verzug und mit allem Eifer die czechische Sprache zu lernen. Wie ferner die „Pilz-Rov.“ melden, zeigen viele Preußen der pilzener Besatzung große Vorliebe für die czechische Sprache und laufen sich czechische Sprachlehr- und Wörterbücher.

— Ueber die theilweise Wiedereröffnung des telegraphischen Verkehrs mit Preußen und den von preußischen Truppen besetzten Gebietsteilen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins wird von der l. f. Direction des Staatstelegraphen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Privatepeschen-Verkehr von Österreich nach Sachsen und Preußen, Hamburg, Bremen, den honover'schen und nassauischen Telegraphen-Stationen, sowie nach Kassel und Frankfurt a. M. wieder freigegeben worden ist, daß jedoch laut Verständigung der königlich preußischen Telegraphen-Direction auf eine rasche Besförderung der Privat-Correspondenz in den

Locales.

— Das neueste k. k. Armee-Verordnungsblatt enthält die folgende a. h. Verordnung: Ich ernenne den Commandanten des 6. Armeecorps, FML. Wilhelm Freiherrn Namming von Niedkirchen, zum commandirenden General für Böhmen und den Commandanten des 3. Armeecorps, Herrn FML. Erzherzog Ernst, zum commandirenden General für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Görz, Triest, Tirol und Vorarlberg, mit dem Sitz zu Graz, und hat die Uebernahme des letzteren General-commando's erst nach Auflösung der Südarmee zu erfolgen.

— Herr Dr. Heinrich Mitteis, der unser Gymnasium durch lange Zeit als tüchtiger Director leitete und sich in dieser Stellung die allgemeine Achtung eben so sehr wie in den übrigen gesellschaftlichen Kreisen unserer Stadt zu erwerben wußte, ist gestern Mittag nach Wien in seine neue Berufstellung abgereist. Seine zahlreichen hiesigen Freunde und Gesinnungsgenossen gaben ihm durch das Geleite zum Bahnhofe einen Beweis ihrer aufrichtigen Werthschätzung.

— Fr. Charlotte v. Diesenjēe veranstaltet am 12. d. Abends im Saale der hiesigen Cittanica ein zweites Concert, dem wir einen eben so guten Besuch wünschen, wie dies beim ersten der Fall war.

— g. Die bisherigen schönen Tage des Frühherbstes, die leider gestern Nachmittag wieder verwaschen wurden, veranlaßten eine Gesellschaft von Naturfreunden, am 8. d. eine Partie auf den Kumberg zu machen. Schon einige Zeit früher bestiegen einige Herren aus Laibach bei sehr günstigem Wetter diesen Berg, und wurde uns eine ergötzliche Schilderung dieser höheren Wanderung zugesagt.

— g. Am Kleinfruentage war der Wallfahrtsort auf dem Großkahlenberg wegen des reizenden Morgens auch von den Laibachern ungewöhnlich stark besucht; außer den zahlreich vertretenen weißen Peden waren sehr viele Herren und Damen aus Laibach und den Nachbarstädten zu sehen. Mittelst Fernrohrs wurde durch die heiterste Atmosphäre das herrliche Panorama, dessen Genuss man sich selten mit so wenig Mühe verschafft, bewundert. Imposant nimmt sich von dieser Berghöhe unter andern der Prachtbau des Viaducts von Franzdorf aus.

— Die Cittanica zu Möttling veranstaltete zu Gunsten der verwundeten Krieger eine Abendunterhaltung, wobei der Reinertag von 30 fl. 29 kr. erzielt worden, welcher dem hierortigen Frauenverein zugeschüttet wurde.

— Märkte in Krain: Am 10. September in Schwarzenberg und St. Veit; 11. Möttling; 14. Seisenberg; 21. Reisniz, Heil. Dreifaltigkeit und Idria; 22. Krainburg; 23. Weixelburg; 24. Senoisch; 25. Tschernembl; 27. Seisenberg; 29. Großlupp, Wutschla, Oblak, St. Bartholomä, Lac, Lengenfeld, Obergörlich und Hünigstein.

— (Schlußverhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Am 12. September: Jacob Wilfan, Paul Kopac und Jacob Kopac: Diebstahl und öffentliche Gewaltthätigkeit. — Am 13. September: Franz Grad und Anton Mohar: Schwere körperliche Beschädigung; Franz Struš: Schwere körperliche Beschädigung; Mathias Litovec: Diebstahl. — Am 14. September: Lorenz Bouk: Betrug; Jacob Kunz und Genossen: Betrug und Diebstahl; Josef Balantic: Doffentliche Gewaltthätigkeit.

L. Gewerkschaft Sagon, 9. September. Heute war unser Ort durch die Anwesenheit der Officiere der hier und in der Umgegend liegenden drei Compagnien des Kaiserjäger-Regiments (25., 26. und 27. Compagnie) sehr belebt. Es wurde ein Scheibenschießen abgehalten. Die Musikbande spielte. Auch unsere Gewerkschaft hatte früher eine eigene Musikkapelle. Dieselbe mußte jedoch in Folge des Umstandes, daß fünf Mitglieder derselben als Reservisten eingezogen wurden, aufgelöst werden, wird aber in Folge der geänderten Verhältnisse wohl bald wieder auftreten. Einzelheiten harren die Instrumente unter der Obhut des hiesigen Herrn Schulehrers, als Capellmeister, ihrer Auferstehung.

V. O. Rudolfswerth, 6. September. Plötzlich und mit überraschender Schnelligkeit aufleuchtend bewegte sich um etwa 7 Uhr 50 Minuten Abends mit nicht eben bedeutender Schnelligkeit ein prachtvolles, horizontal langgestrecktes Feuermeteoir am südöstlichen Himmel (im Sternbilde der Andromeda und des Pegasus) parallel mit dem Horizonte. Das Meteor schien sich, bevor es ganz erlosch, in 2 oder 3 Theile zu theilen. Selbes glänzte in grünlichem, an dem einen Ende seines Körpers ins Blaue, an dem andern ins Gelbe stehendem Lichte. Die Intensität des Lichtes war so bedeutend, daß der Schatten der Gegenstände derart begrenzt war, wie er nur bei größtem Lichte des Mondes sein kann. Die ganze Erscheinung dauerte etwa 3 Secunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Gmunden, 7. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Erzherzogin Gisela sind um 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags hier angekommen und haben, von der Bevölkerung und den Badegästen ehrfürchtig begrüßt, die Fahrt mit dem Dampfer „Elisabeth“ nach Ebensee und Ischl fortgesetzt. Offizieller Empfang war verbeten.

Agram, 7. September. Das Warasdiner Comitat hat beschlossen, den Banus mittelst Repräsentation zu bitten, daß auf Verbrechen des Raubes auch für den Rayon des Warasdiner Comitats das Standrecht verhängt werde. Die Brüh-Feier findet heute und morgen in solennier Weise in Kreuz statt.

Zemberg, 7. September. Laut hier eingelangtem Privatelegramme ist heute Nachts in Czernowitz ein großer Brand ausgebrochen. Zwölf Gebäude, darunter das Landesgericht, die römisch-katholische Kirche und das Gebäude der Hauptcasse, sind abgebrannt. Die Löschung ist durch Wassermangel erschwert.

Berlin, 6. September. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl. Der Abg. Arnim-Heinrichsdorf beantragt die Beibehaltung des bestehenden Präsidiums und wird hierin von dem Abg. Vincke secundirt. Bei der Abstimmung wird Forckenbeck mit 184 Stimmen wieder gewählt. Stavenhagen erhält 157, Bonin 150 Stimmen.

Paris, 6. September. Briefen aus Constantinopel zufolge ist die Concession für Errichtung von Docks und Entrepots im türkischen Reiche verlängert und an Mîres übertragen worden.

Paris, 7. September. Das „Mem. dipl.“ berichtet über den ausgezeichneten Empfang, welchen General Menabrea in Wien gefunden habe, wobei ihm begreiflich gemacht worden sei, daß die Abreitung Veneziens an Frankreich nicht darauf berechnet war, das Nationalgefühl Italiens zu verleihen, sondern nur in Aussführung gewisser bereits vor Ausbruch des Krieges mit dem Kaiser Napoleon getroffener Verabredungen erfolgt sei. — Demselben Blatte zufolge würde Baron Hübner nach dem 15. December wieder nach Rom zurückkehren.

Das „Memorial“ dementirt die Nachricht, daß Graf v. d. Goltz den Botschafterposten in Paris verlassen werde und will wissen, daß Baron Werther den preußischen Gesandtschaftsposten in Wien wieder übernehmen soll.

Petersburg, 6. September. Sicherem Bernehmen nach nahm der Kaiser das Entlassungsgesuch des Generals Murawiew als Chef der Staatsuntersuchungs-Commission an und befahl die Auflösung derselben.

Petersburg, 7. September. Der Kaiser ist gestern aus Moskau zurückgekehrt.

Bukarest, 5. September. Fürst Carl, sehr befriedigt von seiner Rundreise durch die Moldau, kehrt nächster Tage wieder zurück. — Die Reibungen zwischen den Officiern, bezüglich der Mutterverschwörung gegen Rusa, dauern fort. — Türr ist nach Constantinopel abgereist.

Telegraphische Wechselcourse

vom 7. September.

Spac. Metalliques 63.15. — Spac. National-Anlehen 69. — Bankactien 743. — Creditactien 163.20. — 1860er Staatsanlehen 82.70. — Silber 127.25. — London 129.20. — R. f. Ducaten 6.15.

Das Postdampfschiff „Saxonia“, Capitän Meier, am 25. August von New-York abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise am 5. d. M. in Cowens angekommen und hat alsbald die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 67 Passagiere, 2 Briefsäcke, 450 Tons Ladung und 39.360 Dollars Contanten.

Geschäfts-Beitung.

Laibach, 7. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 25 Wagen und 6 Schiffe (32 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Mezen	4.55	5.82	Butter pr. Pfund	48
Korn	3.50	3.80	Eier pr. Stück	2
Gesle	2.45	2.95	Milch pr. Maß	10
Hafel	1.50	2.19	Mindfleisch pr. Pf.	18
Halbfraucht	—	4.10	Kalbfleisch	26
Heiden	2.90	3.8	Schweinefleisch	24
Hirse	2.20	2.87	Schöpsefleisch	12
Kuluruz	—	3.87	Hähnle pr. Stück	40
Erdäpfel	1.50	—	Tauben	15
Linsen	5.50	—	Hen pr. Zentner	120
Erbse	5.40	—	Stroh	65
Fisolen	6	—	Holz, hart, pr. Kf.	750
Kindschmalz Pf.	50	—	— weiches,	550
Schweinschmalz	44	—	Wein, rother, pr.	—
Speck, frisch	40	—	Eimer	13
— geräuchert	42	—	weisser	14

Meteoroologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit	Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur auf 8000 f. Reichtum	Lufttemperatur nach Regenwetter	Wind	Windgeschwindigkeit	Richtung
6. II. Mg.			326.54	+10.0	D. schwach	heiter		
7. 2. "	N.		326.45	+19.4	SW. z. stark	däm. bew.	0.00	
10. "	Ab.		326.94	+14.4	SW. schwach	heiter		
6. II. Mg.			326.24	+9.9	heiter	W. schwach		
8. 2. "	N.		325.98	+20.3	heiter	SW. stark	0.00	
10. "	Ab.		325.98	+14.4	heiter	SW. z. stark		
6. II. Mg.			325.34	+11.4	SW. schwach	heiter		3.79
9. 2. "	N.		324.14	+18.3	SW. schwach	Gewitterw.	Regen	
10. "	Ab.		324.31	+11.4	SW. schwach	ganz bew.		

Den 7.: Höhennacht. Abendrot mit schöner Wollensbeleuchtung. — Den 8.: Der heftige SW., der tagüber wehte, steigerte sich in den höheren Gebirgen zu einem Sturm. Wetterleuchten in Nord. — Den 9.: Nachmittag um halb 3 Uhr Gewitter mit kurzem Sturm und Regen durch 1/2 Stunde. Abends Blitzen in SW.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.